

Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Kiernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“ in Lemberg (Lwów) Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis: Einzelnummer 1.00 zł., jährlich 4.— zł.

Nummer 1.

Lemberg, Vierteljahr I. 1933.

19. Jahrgang.

Rundmachungen.

J.: 83/33.

Gemeindeversammlung. Der Vorstand hat auf der Sitzung am 5. Februar 1933 beschlossen, die Gemeindeversammlung auf den 23. April d. J., um 11 Uhr vormittags in den Beisaaal, Lemberg, Kochanowskigasse 23 einzuberufen. Sollte an diesem Tage die zur Beschlussfassung nötige Anzahl von stimmberechtigten Gemeindegliedern nicht anwesend sein, so wird die Gemeindeversammlung auf den 7. Mai d. J. vertagt werden und an demselben Orte und zu derselben Stunde stattfinden. Diese vertagte Gemeindeversammlung wird bei jeder Anzahl von stimmberechtigten Mitgliedern beschlussfähig sein. Für die Gemeindeversammlung wurde folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Eröffnung der Gemeindeversammlung.
2. Verlesung des Protokolls der letzten Gemeindeversammlung.
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes von Anfang April 1932 bis Ende April d. J.
4. Bericht über das Schülerheim.
5. Kassenbericht.
6. Prüfung des Tätigkeitsberichtes und der Rechnungen des Vorstandes.
7. Wahl eines neuen Vorstandes, eines Ersatzmannes des Predigers und eventuelle Wahl eines oder mehrerer Rechnungsprüfer.
8. Besprechung der bevorstehenden 150. Jahrfeier der Einwanderung unserer Väter nach Galizien und des herauszugebenden Gedenkbuches.
9. Jahresvoranschlag und eventuelle Besteuerung der Gemeindeglieder zur Deckung der Gemeindebedürfnisse für das Jahr 1934.
10. Allfälliges.

(Anmerkung: Auf Grund der bisherigen Erfahrungen rechnet der Vorstand damit, daß die Gemeindeversammlung erst den 7. Mai d. J. zustande kommen wird. Mit Rücksicht auf die wichtigen Punkte der Tagesordnung werden die I. Gemeindeglieder um zahlreiche Beteiligung ersucht. Um bei der Gemeindeversammlung eventuellen Mißverständnissen vorzubeugen, wird gleichzeitig §. 10 des Gemeindestatuts in Erinnerung gebracht, welcher lautet: „Stimmberechtigt bei Beratungen und Beschlüssen der Gemeindeversammlung sind jene männlichen Angehörigen der mennonitischen Kultusgemeinde Kiernica-Lemberg, welche den kirchlichen Anforderungen (§ 7.) entsprechen, das 24. Lebensjahr zurückgelegt, und die für Gemeindegewerke eingeleisteten Beiträge für das der Gemeindeversammlung lezt vorangehende Jahr geleistet haben“. Letztere Bestimmung ist in dem Sinne aufzufassen, daß das Stimmrecht im gegebenen Falle die gänzliche Bezahlung aller Beiträge bis inklusive 1932 voraussetzt).

Für den Vorstand J. Rupp Kurator m. p.

Gottesdienstordnung. Die nächsten Gottesdienste finden statt:

Sonntag, den 19. März d. J. in Rohatyn.

Sonntag, den 2. April d. J. in Lemberg, Kochanowskigasse 23.

Sonntag, den 16. April d. J. in Lemberg, Kochanowskigasse 23. (Tauf- und Abendmahlsfeier).

Sonntag, den 23. April d. J. in Falkenstein.

Sonntag, den 7. Mai d. J. in Lemberg, Kochanowskigasse 23.

Sonntag, den 14. Mai d. J. in Neuhof.

Sonntag, den 21. Mai d. J. in Podusilna.

Sonntag, den 4. Juni d. J. in Lubien Wielki bei Emil Ringi. (Pfingstgottesdienst).

Die in Lemberg stattfindenden Gottesdienste beginnen wie gewöhnlich pünktlich um 11 Uhr vormittags. Der Gottesdienst vom 7. Mai ist dagegen wegen der darauffolgenden Gemeindeversammlung auf 10 Uhr vorm. festgesetzt worden. An den restlichen Sonntagen steht der Prediger den anderen Siedlungen und Familiengruppen gern zur Verfügung. Deren eventuelle Wünsche möchten dem Predigeramt darum rechtzeitig bekannt gegeben werden. In der Passionszeit veranstaltet außerdem unser Predigeramt im Verbindung mit dem evangelischen Pfarramt in Lemberg jeden Freitag um 6 Uhr abends Passionsandachten, zu denen unsere I. Gemeindeglieder herzlichst eingeladen werden.

Taufe. Die Taufe wird in diesem Jahre, wie schon in der vorigen Nummer unseres Gemeindeblattes verlautbart wurde, am Ostersonntag, den 16. April d. J. stattfinden. Bisher sind folgende Anmeldungen dazu eingelaufen: Alfred Bachmann, Wojciechów; Ernst Bachmann, Wojciechów; Rudolf Bachmann, Zimnawoda; Edwin Brubacher, Podusilna; Siegfried Klein, Podusilna; Richard Ringi, Remenów; Otto Einscheid, Lemberg; Gustav Stauffer, Podsadki; Helene Bachmann, Mizniów; Frieda Brubacher, Strzelska nowa; Jlonka Ringi, Remenów; Zita Schmidt, Rusilów. Zusammen sind es also 8 Knaben und 4 Mädchen.

Für die in Lemberg und unmittelbar bei Lemberg die Schulen besuchenden Taufbewerber hat der Taufunterricht mit dem 1. Februar begonnen. Den anderen wurden die Taufbüchlein mit Angabe des zu lernenden Stoffes zugesandt. Taufbewerber, die den vorgeschriebenen Stoff nicht beherrschen werden, werden voraussichtlich zum nächsten Tauftermin zurückgestellt werden müssen.

Zu Beginn der Karwoche haben sämtliche Taufbewerber nach Lemberg zu kommen, wo ihre endgültige Vorbereitung durch den Prediger erfolgen wird. Die erste Zusammenkunft ist für den 12. April festgesetzt. Bei derselben werden die Unterrichtsstunden für die weiteren Tage bekannt gegeben werden. Auswärtige, welche durch den Schulunterricht am rechtzeitigen Erscheinen verhindert sein werden, haben sofort am ersten Tag der Osterferien, nach Lemberg zu kommen und sich bei dem Prediger anzumelden. Es empfiehlt sich, die von auswärts kommenden Taufbewerber in Lemberg bei ihren Verwandten und Bekannten unterzubringen. Diejenigen, denen das nicht möglich ist, können im Schülerheim Unterkunft und Verpflegung finden, wofür sie pro Tag 2 zł. zu bezahlen haben werden. Mitzubringen sind wenigstens 1 Leintuch, 1 Kopfpolsterüberzug, 1 Federdeckenüberzug und 1 Handtuch.

Nachrichten aus unserer Gemeinde.

Lebensbewegung. Todesfälle: Am 17. Dezember 1932 verschied in Lemberg im Alter von 60 Jahren Jeanette Herzheimer geb. Ringi. Ein schweres und heim

tlückisches Leiden hatte sie in ihrem Lebensalter heimgesucht. Sie ertrug es mit großer Geduld und Demut bis der Herr sie zu sich rief. Ihre irdische Hülle wurde am 19. Dezember 1932 auf dem Lnczakower Friedhof unter großer Beteiligung der Verwandten und Bekannten beigesetzt.

Adressenänderung. Verzogen sind: Dr. Alfred Bachmann von Lwów, Kochanowskigasse 23 nach Lwów, Dekerta boczna 6. Siegmund Bachmann von Czahry nach Nizniów. Peter Bachmann von Kolomyja, Remonta 3 nach Kolomyja, Czarnieckiego 16. Gustav Brubacher von Bandrów nach Strzelińska nowe. Gustav Ewy van Wilinka mała nach Podhorce bei Błoczów. Christian, Jakob und Otto Zotter von Sogniówka nach Zimnamódka bei Lemberg. Richard Ringi von Gródek Jag. nach Lwów, Filipówka 8. Julius Klein von Winniki nach Strzalki p. Bóbrka. Amalie Lang von Ruda rozaniecka nach Dżeczów p. Warez. Johann Einscheid von Czarnołozce nach Stumacz (Meierhof Czahry). Susanna Einscheid von Żalukiew nach Gródek Jag. Artur Müller von Lwów, Kochanowskiego 28 nach Lwów, Krasińskiego 19. Ella Müller von Skniłów nach Kalusz. Johann Müller von Mosty male nach Rata p. Rawa ruska. Julius Müller von Włodzimierz nach Brody, Kadra B. J. 43. p. p. Gustav Rupp von Mosty male nach Rata p. Rawa ruska. Heinrich Rupp von Lwów, Piekarska 48 nach Hupalo p. Pettkowce stare ad Buczac. Arnold Schmidt von Dobrosin nach Moczerań p. Hussaków. Theodor Schmidt von Biała, Lipnicka glówna 637 nach Biała, Krasińskiego 659. Henriette Schofer von Sukmanów nach Błoczów, Kolejowa (vom Leskovej). Ernst Stauffer von Hożany nach Dębowa Dolina p. Lubień Bielki. Friedrich Stauffer von Podhorce nach Carnogóra p. Jzbica n/Wieprzem.

Gemeindebeiträge. Alle lieben Gemeindeglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht dieselben unverzüglich einzuzahlen. Zur Orientierung möge der der vorigen Blattnummer beigeflossene Ausweis ausständiger Beiträge dienen.

In Bezug auf die Beiträge für 1933 wird auf die Zahlungsfrist Ende März 1933 und auf die ab 1. April d. J. laufenden Verzugszinsen 1% für jeden begonnenen Monat hingewiesen. Die Einschätzungsliste, welche ebenfalls mit der Blattnummer 4 vom J. 1932 den 1. Gemeindegliedern zugestellt worden ist, wurde bereits durch die Lemberger Wojewodschaft bestätigt.

Beim Drucken der Liste ist auf Seite drei unten bei Z. 224—237 eine Verschiebung der Beträge unterlaufen, welche zu Mißverständnissen führen kann. Der Druckfehler wird daher in folgender Weise richtiggestellt. Es haben zu zahlen: Kopf A. 5 zł., Kram M. — zł., Kranerwetter S. 10 zł., Krämer R. 10 zł., Krzecunowicz B. 5 zł., Rufner E. 5 zł., Lang A. 5 zł., Lebküchler E. 10 zł., Einscheid A. 30 zł., Einscheid E. — zł., Einscheid M. 5 zł., Einscheid S. — zł., Mang E. 5 zł., Marcinek W. 10 zł.

Mehrere Gemeindeglieder verlangen vom Vorstande Aufklärung, warum ihre Beiträge für J. 1932 erhöht wurden. Denselben wird an dieser Stelle mitgeteilt, daß die Gemeindeversammlung für J. 1933 einen gleichen Gesamtbetrag wie für J. 1932 d. i. 4500 zł. einzuheben beschlossen hat und daß, nachdem zwei Mitglieder ausgetreten, einige gestorben, noch andere verarmt sind, anderen Mitgliedern ihre Beiträge erhöht werden mußten. Es dürfte genügen darauf hinzuweisen, daß den Vorstandsmitgliedern J. Rupp und S. Bachmann ihre Beiträge im Verhältnis zum Jahr 1932 um je 10 zł. erhöht wurden, ferner daß einem Gymnasialprofessor im Ruhestand mit einem Ruhegehalt von beiläufig 350 zł. monatlich, welcher im November 1932 einen Betrag von 500 zł. für hilfsbedürftige Schüler gespendet hat, der Beitrag pro J. 1933 auf 25 zł. festgesetzt

wurde und daß dieselben deswegen keine Klagen erheben. Wenn also gut situierte Gemeindeglieder sich verkürzt fühlen wollen, weil sie diesmal 5 zł. mehr zahlen sollen als im J. 1932, so können wir denselben nur den Rat geben, sie mögen den Vorstand vor der Gemeindeversammlung zur Verantwortung ziehen und dafür sorgen, damit für die nächste Periode gerechtere Männer in den Vorstand gewählt werden. Bisher wurde bei der Einschätzung sowohl das Einkommen als auch die allgemeine Vermögenslage der Zahler in Betracht genommen. Natürlich ist niemand unfehlbar und ist eine einwandfreie Besteuerung in unserer Gemeinde undurchführbar. Es hätten vielleicht wirklich manche unbemittelten Gemeindeglieder mehr berücksichtigt werden sollen; doch läßt sich die Liste pro J. 1933 nicht mehr abändern. Allenfalls wird diese Sache auf der Gemeindeversammlung zur Sprache gebracht werden. Es wäre zu viel verlangt, wenn der Vorstand zur besonderen schriftlichen Begründung der einzelnen Beiträge verhalten werden sollte.

Schülerheim. Die allgemein herrschende wirtschaftliche Not hat sich in diesem Schuljahr auch an unserem Schülerheim stark ausgewirkt. Sie macht sich zunächst in dem Rückgang der Zahl der Zöglinge bemerkbar. Während das Schülerheim in den ersten Jahren nahezu 40 Zöglinge beherbergen durfte, sind es in diesem Jahr nur 20 und zwar 6 Mädchen und 14 Knaben. Davon gehören dem mennonitischen Glaubensbekenntnis 12, anderen Konfessionen 8 an. Die Namen der ausgenommenen Zöglinge sind: Bachmann Oswald, stud. jur., Czernelica. Bechtloff Artur, stud. merc., Dornfeld. Brubacher Ewy, Podulina. Ewy Artur, stud. jur., Lemberg. Ewy Kornelia, Jarneczek. Fischer Richard, stud. chem., Wngoda. Harlos Philipp, stud. merc., Jozefów. Jaki Wilhelm, Zółkiew. Ringi Ernst, Remenów. Ringi Felizie, Remenów. Ringi Jona, Remenów. Ringi Richard, Remenów. Klein Siegfried, Podulina. Lang Franz, Grzeda. Nowicka Danuta, Głusk. Rupp Arnold, Michalówka. Rupp Gustavine, Lanowice. Rupp Johann, stud. merc., Lanowice. Stauffer Gerlinde, Podhorce. Tetera Sergiusz, Sarny.

Die monatliche Kostgebühr für das laufende Schuljahr wurde durch den Vorstand von 90 zł. auf 70 zł. herabgesetzt. Doch auch diesen Betrag zahlen nicht alle Zöglinge, denn 11 Zöglingen mußten Ermäßigungen erteilt werden und zwar 1 Zögling auf 40 zł., 2 auf 35 zł., 5 auf 30 zł. und 3 auf 20 zł. Einem Zögling (Hochschüler) wurde auf besonderen Wunsch ein Einzelzimmer im 2. Stock zur Verfügung gestellt, weshalb er anstatt 70 zł. die erhöhte Gebühr von 85 zł. monatlich zu entrichten hat. Außerdem wurde einem gänzlich verarmten Zögling die Unterkunft im Schülerheim vollkommen unentgeltlich gewährt. Die Kost erhält er anderswo. Der monatliche Einlauf beläuft sich demnach auf 955 zł. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren ist er erschreckend herabgefallen. Im Schuljahr 1930/31 waren es noch durchschnittlich 2300 zł., im folgenden waren es nur noch 1100 zł. und diesmal sogar nur noch 955 zł. Um unter solchen Bedingungen den Betrieb im Schülerheim irgendwie aufrechtzuerhalten zu können, mußte der Vorstand sich zu einschneidenden Maßnahmen entschließen. Zunächst mußte an dem Betriebspersonal einiges erspart werden. Der Heimleiterin wurde das monatliche Gehalt von 100 zł. auf 60 zł., den Dienstmägden von 30 zł. auf 25 und 20 zł. herabgesetzt. Weiters wurde für dieses Schuljahr keine Köchin aufgenommen. Deren Arbeit muß zum Teil von der Heimleiterin selbst und zum Teil von einer der beiden Mägde verrichtet werden. Schließlich wurde das monatliche Gehalt des Heimarztes von 70 auf 50 zł. reduziert. Durch diese Einschränkung konnte im Vergleich zu dem vorhergehenden Jahr monatlich ein Betrag von 70 zł. erspart werden. Doch ist diese Ersparnis an den monat-

lichen Ausgaben gemessen so gering, daß sie keine wesentliche Vinderung dem Betrieb des Schülerheimes bringen kann. Das Hauptübel ist eigentlich die geringe Zahl der Zöglinge. Bei einem größeren Betrieb ist die wirtschaftliche Leitung eines derartigen Unternehmens bedeutend leichter, weil da mehr Geldmittel zur Verfügung stehen und auf jeden einzelnen Zögling ein geringerer Prozentsatz an Betriebsunkosten entfällt.

Es kann darum unseren Gemeindegliedern nicht warm genug ans Herz gelegt werden, ihre schulpflichtigen Kinder in unser Heim zu senden. Diese finden hier doch eine Unterkunft, wie sie zu anderen. Diese sind derartigen Anstalt kaum antreffen. Für die Verköstigung wird oft so reichlich gesorgt, daß man fast von Überfluß reden könnte. Dann dürfen wir auch nicht vergessen, daß wir ein Heim haben, in dem unsere Jugend eine ihrem mennon. Glauben entsprechende Erziehung bekommt. Sie steht unter der Aufsicht des eigenen Predigers und einer mennonitischen Heimleitung; sie kann regelmäßig stattfindenden mennonitischen Gottesdiensten beiwohnen, sie hat weiterhin die Möglichkeit mennonitischen Religionsunterricht zu besuchen und schließlich bewegt sie sich in unseren eigenen Kreisen und ist nicht wie so viele andere unserer Jugendlichen darauf angewiesen, ihren Umgang in fremden Kreisen zu suchen. Hier im Schülerheim wird der Grund gelegt für Freundschaft und Bekanntschaft mit Kameraden des gleichen Glaubensbekenntnisses. Ein sehr wesentlicher Umstand, der später, wenn erst die Jugend heranwächst und in alle Richtungen zerstreut wird, zur Erhaltung unseres Gemeinschaftsbewußtseins beiträgt. Unser Schülerheim bildet weiterhin den Mittelpunkt unserer mennonitischen Jugend zumindest in Lemberg. Durch Veranstaltungen, bei denen auch solche, die nicht direkt im Heim untergebracht sind, mitwirken können, werden unsere Jugendlichen einander nähergebracht und auf diese Weise die immer mehr drohende Gefahr der gegenseitigen Entfremdung verringert.

All das müßte einen jeden Mennoniten erkennen lassen, daß das Schülerheim in unserem Gemeindeleben einen Faktor darstellt, dem stets viel Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. Es wäre ein unerfährlicher Verlust, wenn eines Tages sein Betrieb eingestellt werden müßte. Darum soll ein jeder von sich aus dazu beitragen, die Gefahr zu beseitigen. Er kann dies tun, wenn er sein schulpflichtiges Kind vor allem zunächst versucht im Schülerheim unterzubringen, wenn er weiters allen geldlichen Verpflichtungen dem Heim gegenüber, die wahrlich nicht groß sind, gewissenhaft nachkommt. Leider trifft man aber oft gerade das Gegenteil an. So sind noch eine Reihe von Eltern mit Beträgen für die vergangenen Schuljahre im Rückstand und zwar schulden für 1930/31 Alfred, Ernst und Eugenie Bachmann 89.40 zł., Christine Rupp 81.82 zł., Adolf Klarenbach 34.40 zł., für das Jahr 1931/32 Alfred, Ernst und Eugenie Bachmann 511 zł., Artur Rupp 102.40 zł., Gerlinde Staufer 100 zł. Von dem Vater der Valerie Schmidt wird der noch vom Schuljahre 1929/30 ausstehende Betrag samt Nebengebühren im Gerichtswege eingetrieben. Die Eltern der obenangeführten Kinder werden ersucht ihre Rückstände endlich der Gemeinde zu bezahlen. Mit Bedauern muß auch festgestellt werden, daß manche Eltern die gegenwärtig laufenden Monatsgebühren nicht rechtzeitig einzahlen. Darum ergeht auch an dieser Stelle das Ersuchen, die ausstehenden Gelder möglichst pünktlich im vorhinein an die Heimleiterin Klara Einscheid, Lwów, Kochanowskiego 23 zu entrichten.

Zum 70. Geburtstag von Christian Neff-Weierhof am 18. Februar 1933.

Wir entnehmen die folgenden, von E. S. gezeichneten Ausführungen in Auszügen der Februarnummer der Mennonitischen Blätter vom Jahre 1933 in der Voraussetzung, daß sie für unsere Leser von Interesse sein werden.

Am 18. Februar 1863 wurde unser allverehrter Br. Christian Neff zu Ludwigshafen a. Rhein geboren. Das heißt, seine Wiege stand auf dem Hemshof, denn damals abnte man noch nicht, daß sich hier, wo der Pflug der fleißigen mennonitischen Landwirte die Scholle umwarf, binnen weniger Jahrzehnte eine der blühendsten deutschen Industriestädte von mehr als 100000 Einwohnern erheben würde. In der Entwicklung dieser seiner Vaterstadt hat Chr. Neff allezeit ein reges Interesse genommen und durch seine Wirksamkeit ist dieser Knotenpunkt des Verkehrs später auch zum wichtigsten Konferenzort der süddeutschen Mennoniten-Gemeinden geworden.

Die Einflüsse von Stadt und Land wirkten gleichermaßen auf Gemüt und Geist des jungen Lateinschülers und Gymnasialisten ein, der ganz in seiner pfälzischen Heimat wurzelte, der er zeitweilig die Treue gehalten hat. Im Elternhause — sein Vater, Peter Neff, war Vorsteher der Mennonitengemeinde Hemshof-Friesenheim (spätere Gemeinde Ludwigshafen) — trat er schon frühe in lebendige Fühlung mit den Mennonitenfamilien und Gemeinden links und rechts des Rheins, deren Genealogie und Geschichte er schon bald mit Eifer erforschte. Mit Auszeichnung bestand er die humanistische Reifeprüfung und absolvierte dann auf den Universitäten zu Erlangen und Berlin das Studium der Theologie. Vor dem Landeskirchenrat Konflitorium zu Speyer unterzog er sich mit vollem Erfolg der evangelischen Kandidatenprüfung. Obwohl ihm nun der Weg ins evangelische Pfarramt und ohne Zweifel auch die akademische Laufbahn offenstand, folgte er dem Zug seines Herzens und nahm die am 30. Oktober 1887 erfolgte Wahl als Prediger der Mennonitengemeinde Weierhof-Uffhosen an.

Es waren durchaus einfache und bescheidene Verhältnisse, in die er seine junge Lebensgefährtin, Schwester Lydia Krehbiel, einführte; aber das schlichte Pfarrhaus Neff auf dem Weierhof ist seitdem für alle, die hier ein- und ausgehen durften, eine Segensstätte geworden. Eine solch wahrhaft erquickende Gastfreundschaft, wie sie hier gelbt wird, sieht selbst in mennonitischen Kreisen einzig da. Das schmale Gehalt hätte dies nicht ermöglicht; selbstlos wurde das Vermögen der beiden Ehegatten mit in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Es ergab sich ein überaus herzliches Zusammenleben mit der Gemeinde. Bildet der Weierhof mit seinen etwa 15 Mennonitenhöfen auch heute noch ein ländliches Idyll, so war er doch schon damals ein Brennpunkt geistiger und religiöser Interessen. Bedeutend war es, daß dort gerade in den Jahren der Amtstätigkeit von Chr. Neff die durch Michael Löwenberg 1867 gegründete Christl. Lehr- und Erziehungs-Anstalt durch die beiden Direktoren Prof. Dr. Ernst Göbel (seit 1884) und Prof. Dr. Gustav Göbel (seit 1892 gemeinsam mit dem ersteren) zu einer glänzenden Entwicklung gebracht wurde. Der große Gebäudekomplex der nunmehrigen „Real- und Erziehungs-Anstalt am Donnersberg“ ist ein Wahrzeichen mennonitischer Tüchtigkeit und Gründlichkeit. Auch Br. Neff hat jahrelang an der Anstalt Unterricht erteilt und ist noch jetzt als Religionslehrer daselbst tätig.

Mit vorbildlicher Treue wirkt Br. Neff nun schon über 45 Jahre als Prediger und Seelsorger der auf viele Ortschaften sich verteilenden Gemeinde Weierhof-Uffhosen. Es ist eine innermüßliche, zähe, zielstrebige Aufbauarbeit, die er hier getan. Gott hat dieselbe reich gesegnet. Es ist erstaunlich, daß Br. Neff bei dieser oft angegriffenen Gesundheit alle Strapazen des Berufs ertragen konnte.

Neben der eigenen Gemeinde liegt Br. Neff in besonderer Weise das Wohl und Wehe der Pfälzisch-Hessischen Gemeinden am Herzen. Mit allen steht er in innerer Fühlung. Auf den Prediger- und Vorsteher-Versammlungen und den Frühjahrskonferenzen vertraut man sich gern seiner Führung und Beratung an und die Leitung der Verhandlungen mit den Behörden weiß man bei ihm in den besten Händen. Erfolgreich hat er sich für die Befreiung der pfälzisch-hessischen Prediger von der Angestellten-Versicherungspflicht eingesetzt und zum Zwecke der ausreichenden Versorgung der Prediger im Ruhestand und der Predigerwitwen die von Thomas Löwenberg begründete „Mennonitische Hilfskasse“ systematisch ausgebaut. Ebenso ist die Erlangung der Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts für die Mennonitengemeinden in Bayern hauptsächlich seiner Tatkraft zu verdanken.

Um der Zerbröckelung und dem Zerfall der zahlenmäßig kleinen mennonitischen Gemeinschaft nach Kräften entgegenzuwirken, hat Br. Neff sich von Anfang an fördernd in den Dienst aller ernst zu nehmenden Einigungsbestrebungen gestellt. Die im

Jahre 1882, ins Leben gerufene Konferenz der süddeutschen Mennoniten. Deren Vorsitzender er ist hat er zu hoher Blüte gebracht. Dabei lag ihm neben dem organisatorischen Ausbau derselben besonders die geistliche Belebung, Sammlung und Erbauung der Mitglieder am Herzen. Die jährlichen Konferenztagungen wußte er durch die Heranziehung geeigneter Kräfte zu beleben und dadurch das Interesse für die großen Aufgaben der Gegenwart auf dem Gebiet der Gemeinde- und Gemeinschaftsarbeit, der Äußerer Mission (Laufgestintten-Mission auf Java und Sumatra), der Ketjepredigt, der Soldaten- und Jugendfürsorge, der Erforschung der Läufergeschichte und der Betätigung christlicher Bruderliebe wach zu erhalten. Als ein wichtiges Mittel zur Pflege des Gemeinschaftsgefühls ersahen Br. Neff die Förderung mennonitischer Publikation. Die Grundprinzipien unserer Gemeinschaft sollten eifriger erörtert werden. Immer wieder hat er auf den Konferenzen dem Wunsch und der Bitte Ausdruck gegeben, daß unsere schreibkundigen Mitglieder allseitiger am „Gemeindekalender“, an den „Mennonitischen Blättern“, am „Gemeindeblatt“ und an der „Mennonitischen Jugendwarte“ mitarbeiten möchten. Er selbst ist darin mit leuchtendem Vorbild vorangegangen. Seine regelmäßigen Veröffentlichungen, die sich dabei selbst finden, würden gesammelt manch stattlichen Band ergeben und zugleich ein Zeugnis davon sein, wie vielseitig und gründlich seine Anteilnahme am Leben unserer Gemeinschaft ist. Auch die gedruckten Jahresberichte der süddeutschen Konferenz gehören hierher. Eine besondere Gabe an die süddeutschen Gemeinden ist das vornehmlich von Br. Neff geschaffene „Gesangbuch zum gottesdienstlichen und häuslichen Gebrauch in Evangelischen Mennoniten-Gemeinden“ in seiner dritten völlig veränderten Auflage, das im Jahre 1910 von der Konferenz der süddeutschen Mennoniten herausgegeben werden konnte. In jahrelanger gründlicher Vorarbeit und in brüderlicher Vorberatung mit der aus badiſchen und pflanzlich-heftischen Brüdern bestehenden Gesangbuchskommission ist dieses Werk entstanden. Ohne Überhebung darf gesagt werden, daß dieses Gesangbuch der süddeutschen Mennoniten, was auch von landeskirchlicher Seite neidlos anerkannt wurde, mit an der Spitze aller kirchlichen Gesangbücher deutscher Zunge steht. Von den wichtigen Neuerungen, die es einführte sei hier nur erwähnt, daß der großen Ausgabe zugleich die Melodien in vierstimmigem Tonjah beigefügt wurden, bei welcher Arbeit vor allem Musiklehrer L. Wettschurek von der Weierhöfer Realanstalt Br. Neff in dankenswerter Weise zur Seite stand.“

Die folgenden Abschnitte würdigen neben der weitumfassenden und regen Mitarbeit von Br. Neff an allen Einigungsbestrebungen unserer inn- und ausländischen Religionsgemeinschaft und an den Hilfsaktionen zugunsten der mennonitischen Flüchtlinge aus Rußland vor allem auch seine wissenschaftliche Betätigung. Durch seine Schriften über die Geschichte der Läufer sei er weit über die mennonitischen Kreise hinaus bekannt geworden. In Anerkennung dieser seiner hervorragenden Gelehrtenarbeit habe ihm am 16. Juni 1928 gelegentlich des 400-jährigen Jubiläums der Laufgestintten oder Mennoniten die Theologische Fakultät der Universität in Zürich die Würde eines Ehrendoktors zuerkannt. Die Ausführungen schließen mit den Worten:

„Wir wissen es durchaus, daß Br. Neff keinerlei menschliche Ehrung sucht und daß ein Hervorheben seiner Verdienste ihm nicht angenehm ist. Aber er wird es uns nicht verwehren wollen, daß wir über seiner Arbeit Gott danken, für den Segen, den er darauf gelegt hat. Wir freuen uns, daß Br. Neff uns bis heute in seiner Tatkraft erhalten blieb, und es ist unser Wunsch zu seinem 70. Geburtstag, daß er uns und den Seinen noch recht lange erhalten bleibe und es sich wie bisher offenbare, was die Schrift sagt: Ein treuer Mann wird viel gesegnet!“

10. Generalversammlung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“.

Am 26. Februar d. J. hielt der Geselligkeitsverein „Mennonit“ seine 10. Generalversammlung in dem Gemeindehaus, Lemberg, Kochanowskigasse 23 ab. Erschienen waren neben unseren Lemberger Mitgliedern auch welche aus der Provinz. Zusammen waren es 20. Wegen Abwesenheit des Obmannes eröffnete dessen Stellvertreter H. Dr. Alfred Bachmann die Generalversammlung und gab den Tätigkeitsbericht des Ausschusses für das verfloßene Amtsjahr. Er hob hervor, daß die Amtstätigkeit des Ausschusses sich wegen der Teilnahmslosigkeit unserer Kreise höchst schwierig gestaltet hätte. Sie habe sich lediglich darauf beschränken müssen, den Verein überhaupt noch am Leben zu erhalten und im besten Falle die Grundlage für eine erspriechlichere Arbeit des folgenden Ausschusses zu schaffen. Der Ausschuh habe darum seine Haupt-

aufgabe zunächst in der finanziellen Sicherung des Vereines gesehen. Darüber sprach des näheren der Kassensührer H. Prokurist Artur Müller. Er konnte mitteilen, daß die Kasse des Vereines das verfloßene Amtsjahr mit einem erheblichen Plus abschließe. Die Einkünfte seien ausschließlich die eingegangenen Mitgliedsbeiträge. Ausgaben wären keine gegenüberzustellen. Die Generalversammlung erteilte darauf dem Ausschuh die Entlastung. Zu neuen Ausschuhmitgliedern wurden gewählt: Obmann Arnold Bachmann, Lemberg; Obmannstellvertreter Artur Müller, Lemberg; Schriftführer Oswald Bachmann, Czernelca; Kassensührer Richard Ewig, Lemberg; Bücherwart Heinrich Bachmann, Nizniow; zu 3 weiteren Ausschuhmitgliedern Richard Rupp, Lemberg; Richard Rupp, Kata; Ernst Stauffer, Debowa Dolina. In die Skontierungskommission kamen: Dr. Alfred Bachmann, Lemberg; Arnold Bachmann, Kutce; Johann Rupp, Markuszowa. Unter Vorsitz des neugewählten Obmannes erstattete hierauf der Vergütungsausschuh den Bericht über das am 25. Feber 1933 stattgefundenen Tanzkränzchen. Mit Zufriedenheit konnte festgestellt werden, daß sowohl die organisatorische als auch gesellschaftliche Seite der Veranstaltung sich günstig ausgewirkt hatte. Zum Schluß wurden die Richtlinien für die Arbeit des neuen Ausschusses festgelegt.

Wieder geht der G. V. M. einem neuen Arbeitsjahr entgegen. Neues Wollen, neues Schaffen befeelt ihn. Er möchte auf seine Art etwas tun für unsere mennonitische Gemeinschaft, möchte vor allem unsere Jugend hier in Kleinpolen zu einem einigen und festen Freundeskreis formen, der seiner mennonitischen Eigenart bewußt ist, und von da aus auf alle anderen Kreise unserer Gemeinde weiter wirken. Der G. V. M. steht damit gewiß vor einer ganz gewaltigen Aufgabe, denn fast unüberwindliche Schwierigkeiten stellen sich ihm auf diesem Wege entgegen. Aber der Voraug der Jugend ist ja der oft unberechenbare Optimismus, der sich durch keinerlei logische Erwägungen niederlegen lassen will. Kein Wunder, daß sich dabei Enttäuschungen nicht vermeiden lassen. Unserem G. V. M. werden sie gewiß auch nicht erspart bleiben. Doch das darf uns nicht an dem einmal gesteckten Ziele irrewerden lassen. Wir müssen und sollen mit jugendlichem Mut weiter dem zustreben, wonach unser Drängen geht. Nur so können wir unseren Zweck in unserer Gemeinde erfüllen.

Euch aber, die ihr noch abseits steht, sei das eine Mahnung. Seht nicht gleichgültig unserer Arbeit zu. Gebt uns Selbstenheit, mit euch nähere Fühlung zu nehmen, tretet in unsere Reihen, werdet Mitarbeiter und helft uns das zu verwirklichen, was wir wollen: aus unserer Gemeinde eine Gemeinschaft zu machen.

Dringende Bitte.

Die von Rußland nach Kanada ausgewanderte Frau Magdalena Dick geb. Müller, Schwester des gottseligen Johann Müller von Blyszczywody, wendet sich auf diesem Wege an ihre Verwandten und Bekannten in unserer Gemeinde mit der flehentlichen Bitte um Hilfe für ihre Tochter Anna verh. Schlichting in Halbstadt (Rußland), welche sich mit ihrem arbeitslosen Gatten und Kindern in äußerster Hungersnot befindet.

Geldspenden für diesen Zweck wolle man an den Vorstand unserer Gemeinde einsenden, welcher sie sodann weiterleiten wird.

Es wird weiterhin der in der vorhergegangenen Folge unseres Gemeindeblattes zum Abdruck gebrachte Ausruf der Konferenz der süddeutschen Mennoniten zur Unterstützung des Hilfswerkes für die aus Rußland geflüchteten Mennonitenfamilien in Erinnerung gebracht. Helft diesen Armen, die ihren Glauben so teuer erkaufen mußten!

Jubiläumsfeier in der evangelischen Gemeinde Lemberg.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Lemberg veranstaltete am 19. März 1933 im Turnsaale der evangelischen Schule eine Jubiläumsfeier zur Ehrung der 25-jährigen seelsorgerischen Tätigkeit von H. Universitätsprofessor D. Dr. Rudolf Kesselring als Pfarrer der obigen Gemeinde. Unsere Gemeinde war bei der Feier durch H. Kurator Jakob Rupp vertreten.